

Der  
Bote vom Welzheim. Waldb  
erscheint am Dienstag,  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 M. 5 Pf.  
mit Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 M. 25 Pf.  
1 M. 45 Pf. auf der  
Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim aus  
gegeben werden mit  
9 Pf.  
von außerhalb der  
selben mit 10 Pf. für die  
dreipaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für

Zu Anzeigen — hinsichtlich wirtschaftlicher zugleich billiger Veröffentlichung — halten wir dieses Blatt höflich empfohlen.



Der  
Bote vom Welzheimer Waldb  
erscheint am Dienstag  
Donnerstag, Samstag  
und Sonntag und kostet  
bei der Expedition pro  
Quartal 1 M. 5 Pf.  
im Oberamtsbezirk Welz-  
heim mit Postzuschlag  
1 M. 25 Pf.  
1 M. 45 Pf.

Inserate von Stadt  
und Bezirk Welzheim auf  
gegeben werden mit  
9 Pf.  
von außerhalb der  
selben mit 10 Pf. für die  
dreipaltige Zeile oder  
deren Raum berechnet.

Es darf vorausgesetzt werden, daß man den Raum berechnet.  
**den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

## Befreiungen der Behörden.

R. Oberamts-Gericht Welzheim.

**Zurücknahme**  
der Dbstahl-Anzeige vom 17. d. Mrs., da das Pferd nicht ge-  
stohlen wurde, sondern aus dem Stall entsprang und bereits wieder  
beigebracht ist.

Den 21. Januar 1877.

J.-A. B. Gossweiler.

## Zur Tagesgeschichte.

In Paris hat es vor einigen Tagen gesonnen und Berlin ist das Weiterleuchten als Antwort nicht schuldig geblieben. Die Weltausstellung dieses Brillantfeuerwerks, das wenig bedeutet und Viele blendet, ist durch die Ablehnung Deutschlands gefährdet, denn auch andere Staaten zeigen nunmehr wenig Lust, die Exposition zu besuchen. Man mag das ablehnende Votum der deutschen Reichsregierung unfreundlich finden, die politische Bedeutung aber wird Niemand diejenig Akte absprechen können. Frankreich hat Deutschland und trotzdem lud es dasselbe zu dem Feste ein, das es sich selbst und der Welt bereiten wollte, natürlich in der Absicht Deutschlands Industrie zu demütigen. Dass man dies diesseits der Vogesen erkennen, daß man der gleissenden Freundschaft die Maske vom Gesicht reissen werde, das erwartete man in Frankreich freilich nicht. Nun aber da dies geschehen, schreit man über eine Beleidigung Frankreichs, ist gereizt und benutzt jede Gelegenheit diese Stimmung zum Ausdruck zu bringen. Eine solche Gelegenheit bot auch, die Sache klingt komisch, ist aber wahr, die Conferenz in Konstantinopel. Die französischen Delegirten waren gleich den anderen europäischen Delegirten nach dem goldenen Herrn gekommen, um Frieden zu stiften. In Konstantinopel erzielten sie kein Resultat; dafür aber erntet Frankreich einen neuen Streit mit Deutschland. Vielleicht hat das Beispiel Midhat's auf den französischen Minister des Neubüren anregend gewirkt, vielleicht dachte auch der Herzog Decazes, es sei die Zeit gekommen, wo er einige Wuth zeigen dürfe. Vielleicht war auch der Herzog verstimmt wegen des Gangs der Ereignisse und weil die Conferenz mit ihren negativen Resultaten seine archimedischen Berechnungen durchkreuzte und vielleicht hat er deswegen seiner Galle Lust gemacht und hat deswegen Deutschland als Friedensstörer angeklagt. Der deutsche „Reichskanzler“ ist die Antwort nicht schuldig geblieben und das amtliche Organ ist in seinen Zurückweisungen so kurz angebunden, von einer so derben Deutlichkeit, daß über die in Berlin herrschenden Gefinnungen gar kein Zweifel mehr bestehen kann. Die aus französischen Quellen stammenden Nachrichten werden „tendenziöse Lügen“ genannt; der Ausdruck entspricht nicht den diplomatischen Usancen, aber er erinnert Frankreich daran, daß Deutschland gesonnen ist, nach wie vor die vollen Konsequenzen aus den Ereignissen des letzten Krieges zu ziehen. Wir wissen nicht, ob Frankreich die Orientfrage zu einem Intrigenpiel gegen Deutschland benützte, ob die Beurtheilung der Elsässer Wahlen in den französischen Blättern in Berlin bestimmd gewirkt hat, klar ist das Eine, daß die Politik des Herzogs Decazes nicht geeignet ist Frankreichs auswärtige Stellung nach irgend einer Richtung

zu verbessern. Es ist ein entschiedener Fehler, wenn der französische Ehrgeiz immer nur nach Deutschland blickt und wenn der französische Aktionsdrang sich nur in Reibungen mit dem deutschen Reiche betätigten kann. Das ist ein trauriges Zeichen der Zeit und wenn der „Reichsanzeiger“ in drohender Weise daran erinnert, diesen Haß gleichsam von Neuem konstatiert, so ist diese publizistische Demonstration an und für sich geeignet, einen tiefen Eindruck zu machen, ohne daß man gerade sofortige diplomatische Verwicklungen daraus zu folgern braucht.

Die Judenverfolgungen in Rumänien, von welchen in der letzten Zeit wieder so viel die Rede gewesen und die sogar zu einer diplomatischen Intervention des österr. Ministeriums des Neubüren Veranlassung gaben, haben sich als Schwindel entpuppt. Zwei rumänische Israeliten, die eine Privathache beschleunigen wollten, dieselbe jedoch nicht vom Flecke zu bringen vermochten, segten die Mähre der „großen Verfolgungen“ in die Welt, um die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich zu ziehen und dadurch ihre Sache zu beschleunigen. Diese List mag den Betreffenden vielleicht gelungen sein, muß aber jedenfalls eine sehr gefährliche und verwerfliche genannt werden. Die rumänischen Israeliten haben alle Ursache sich vor Erweckung der Leidenschaften in Rumänien zu hüten und nicht freuentlich mit dem Feuer zu spielen, das schon oft oft unsägliches Elend über sie gebracht und wieder bringen kann. Den beiden, welche den Teufel an die Wand malten, gewöhrt eine ganz exemplarische Strafe, denn sie tragen die Schuld, daß wenn der Teufel über kurz oder lang in Gestalt von Judenverfolgungen in Rumänien wirklich wieder einmal erscheinen sollte, man nicht mehr daran glaubt und vorzüglich eine diplomatische Intervention werden die Israeliten so rasch dann nicht zu erlangen vermögen, wie diesmal.

In der orientalischen Frage ist nun ein Schritt vorwärts geschehen. Der türkische große Rath hat alle Forderungen der Mächte rundweg abgelehnt; trotzdem aber erhält sich in der politischen Welt die Hoffnung, daß der Krieg sich noch werde vermeiden lassen, sei es, daß man auf eine Wendung in zwölfter Stunde rechnet, sei es, daß man annimmt Russland werde auch nach der Abreise der Botschafter noch jeden plausiblen Vorwand zum Rückzuge bereitwillig ergreifen. Daran sollen sogar hochgestellte Militärs glauben, wenn diese auch die gewöhnlichen Voraussetzungen der russischen militärischen Unfähigkeit nicht theilen. Russland hat sich allerdings durch seine Truppenconcentration am Bruth die Wahlung des Friedens sehr erschwert, es muß nun zusehen, wie es sich mit guter Manier aus der Affaire zieht. Man hat in den letzten Tagen davon gesprochen, es werde die Welt durch ein Separat-akkommen mit der Türkei überraschen.

## Württemberg.

**Erlangen**, 19. Jan. Gestern wurde ein Hohenheimer Student im Gasthof zum Schwanen nach einem Boxtwischen mit einem Messer so verlegt, daß die ganze Kopfhaut durchschnitten war. Als der Thät verdächtig ist Friseur Weber vom Cafestadt verhaftet. Der Verlegte befindet sich in ärztlicher Behandlung.

**Tübingen**, 19. Jan. Der Typhusepidemie sind von unserem Fußstrier-Bataillon bis heute drei Fußstiere im Opfer gefallen. Die Beerdigung der beiden letzten findet morgen statt. Die 9. und 10. Kompanie, in denen die Krankheit am stärksten griff,

werden Quartiere auf der Solitude beziehen und geben am Sonntag Vormittag dahin ab. Der Krankenstand hat noch nicht abgenommen.

**Aalen.** 19. Jan. Vergangenen Montag Abend ereignete sich in der Nähe von Hüttingen ein großes Unglück, indem der Schlossgutspächter F. von Niederaufingen, ein wilder Mann von 46 Jahren, durch einen unglücklichen Zufall beim Nachhausefahren von der hiesigen Schranne von dem Wagen stürzte und dergestalt überfahren wurde, daß er gestern an den erhaltenen Verletzungen starb. — Gestern wurde ganz in der Nähe der Stadt von Kindern ein wildes Schwein im Zustande vollständiger Erschöpfung aufgefunden und von einem herbeigerufenen Jäger vollends durch einen Gnadenstoß getötet. Dem armen Thier wurde allem nach bei einer früheren Verfolgung der Unterliefer weggeschossen und es schleppete sich mit dieser furchtbaren Verletzung so lange fort, bis es vor Hunger und Erschöpfung nicht mehr weiter kommen konnte. Es ist dies im Laufe dieses Winters das 2., das in hiesiger Gegend erlegt wird. Vor etwa 6 Wochen war Neueröffneter Hofmann in Abtsgmünd so glücklich, eines zu schießen. Das gestern erlegte ist ein gewaltiges Thier, aber bis zum Skelett abgemagert.

### Deutsches Reich.

**Berlin.** 20. Jan. Die „Nord. Allg. Ztg.“ druckt heute die an ein Schreiben aus Paris anknüpfende Mittheilung des gestrigen „Reichs-Anzeigers“ ab und klappte daran folgende Auskunft: Wir wollen die Hoffnung des „Reichs-Anzeigers“ hinsichtlich des Wiederauhörens der periodisch austauenden Verdächtigungen der deutschen Regierung heilen und, wenn sich diese Hoffnung erfüllt, auch gern die Bedenken schwinden lassen, welche die neben der Agitation der französischen Presse gleichzeitig sich aufdrängenden Wahrnehmungen hervorruhen könnten. Wir werden dann auch die außergewöhnliche, den normalen Bedarf weit übersteigende Betriebs-Ausfuhr aus Ungarn nach Frankreich als harmlose geschäftliche Speculation ansehen und darauf verzichten, darin eine Vorkehrung der französischen Intendant zu erblicken.

**Berlin,** 20. Jan. Petersburger Nachrichten melden eine Verschämung des Zustandes des Großfürsten Nikolai. In Kischness sind Besichtigungen um dessen Leben verbreitet.

### A u s l a n d .

**Wien,** 19. Jan. Im großen Rath zu Konstantinopel schlossen gestern der griechische Patriarch, ferner der Patriarch der nicht-unierten Armenier und der bulgarische Exarch. Der ablehnende Beschluß des großen Rathes wurde sofort den Botschafts-Dragomanen mitgetheilt. Darauf hat eine Versammlung der Delegirten stattgefunden; deren Wreise erfolgt wahrscheinlich erst am Mittwoch. Die Türken rechnen auf eine Fortsetzung der Verhandlungen nach der Conferenz. Der Sultan hat seine Brüder zu einem Famillen-Rath auf den Samstag einberufen. Der türkische Botschafter in Wien bleibt jedenfalls auf seinem Posten. — In Kischness wurde gestern ein großer Kriegs-Rath einberufen. Viertausend Feld-Gendarmen sind dabei eingetroffen.

**Russland.** Der „Allg. Ztg.“ schreibt man von der russischen Grenze: Wer glaubt, daß die Absicht, den Krieg mit der Türkei zu beginnen, in Russland noch jetzt fallen gelassen werden könnte, gibt sich einer Selbsttäuschung hin. Die Mobilisierung hat in Russland weit größere Schwierigkeiten geboten als man erwartete; die Demobilisierung wäre unter den obwaltenden Verhältnissen noch viel schwieriger. Wie groß auch das Risiko der Kriegsunterlassung wäre, steht noch ein viel größeres. Die in manchen Blättern zu lesende Versicherung, es sei trotz der Ablehnung der Pforte noch nicht alle Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens geschrumpft, kann sich nur entweder auf die in Aussicht genommene Weiterspinnung des diplomatischen Habens und die Absicht einer Mediation zwischen Russland und der Pforte oder auf den Versuch eines Kompromisses beziehen. Nach einer Version würde sich die Möglichkeit eines solchen Kompromisses durch eine Art Klausel zu dem Rsumme der Conferenzvorschläge bilden, in welcher hervorgehoben werde, daß durch diese Vorschläge die Souveränität und Integrität der Pforte in keiner Weise alterirt werden solle, und mit Rücksicht auf welche Klausel vielleicht doch noch eine Verständigung über die strittigen Punkte zu erzielen wäre. Es ist dies jedoch kaum anzunehmen, und es ist kaum gestattet, heute noch Friedenshoffnungen zu ausschließen. Was die Pforte dem nicht ohne Wohlwollen an sie herantretenden vereinigten Europa

verweigerte, wird sie dem russischen Erbfeind allein nicht zugestehen. Russland aber hat sich, vielleicht nicht ganz ohne die Mithilfe Europas, zu weit vorgewagt, um ohne die tiefste Schädigung seiner Politik zurückweichen zu können.

**Petersburg.** 20. Jan. Die Nachricht auswärtiger Zeitungen, wonach Fürst Goritschoff anlässlich des voraussichtlichen Scheiterns der Conferenz ein Rundschreiben an die Regierungen der Großmächte gerichtet haben soll, wird von bestunterrichteter Seite als vollkommen erfunden bezeichnet. Mit diesem absoluten Dementi wird die Bemerkung verbunden, daß überhaupt in den letzten Wochen seinerlei besondere Circular-Mitteilungen an die Vertreter Russlands im Auslande bezüglich der orientalischen Frage oder der Conferenz ergangen sei. Die Meldung über den ablehnenden Beschluß des großen Rathes zu Konstantinopel liegt auch hier vor, jedoch noch nicht in offizieller Weise. Erst nach der offiziellen Mittheilung wird über die demnächst von Russland zu treffenden Maßnahmen seitens des Kaisers Entschließung gefaßt werden. Hierzu unabhängig ist die eventuelle Abreise des Generals Ignatoff zusammen mit den anderen Bevollmächtigten und seine Vertretung durch den russischen Geschäftsträger.

**Petersburg,** 20. Jan. Aus Kischness wird telegraphisch gemeldet, daß Großfürst Nikolaus die letzte Nacht unruhig verbracht, jedoch fieberfrei ist.

**Konstantinopel,** 19. Jan. Der Großerzer legte dem Sultan die Beschlüsse des großen Rathes vor und erbat sich Befehl wegen der Mittheilung derselben an die Vertreter der Mächte. Die Mittheilung wird morgen erfolgen.

**Konstantinopel,** 20. Jan. Die „Agence Havas“ meldet: Gerüchtweise verlautet, die türkische Regierung würde ungeachtet der ablehnenden Entscheidung des großen Rathes in der heutigen Sitzung der Conferenz auf Aussöhnung abzielende Gegenvorschläge machen. Wiewohl die Bevollmächtigten der Großmächte angeblich bereits bei der heutigen Zusammenkunft der Conferenz dieselbe für aufgelöst zu erklären beabsichtigten, so ist es nunmehr, falls ihnen die türkischen Vorschläge eine weitere Prüfung zu verdienen, scheinen sollten, doch nicht unmöglich, daß sich die Conferenz, um einen entscheidenden Beschluß zu fassen, bis zur nächsten Woche vertagt.

**Konstantinopel,** 20. Jan. Abends. In der heutigen Sitzung der Conferenz verlas Savet Pascha eine Note, worin erklärt wird, daß sich die Pforte über gewisse Detail-Punkte mit den Mächten verständigen könne. Die Frage der Ernennung der General-Gouverneure wird in der Note mit Stillschweigen übergegangen, dagegen bezüglich der einzusehenden Überwachungs Commission vorschlagen, daß eine „Local Commission“ zu wählen sei, welche unter dem Vorsitz eines türkischen Funktionärs tage. Bezuglich Serbiens und Montenegro soll die Regelung der streitigen Fragen späterer Entscheidung überlassen werden. Nach Verlesung der Note constatierte Lord Salisbury, daß da die Pforte sich weigere, die von den Mächten geforderten zwei Garantien für die Ausführung der Reformen, nämlich den vorgeschlagenen Modus der Ernennung der Gouverneure und die Organisation einer wahrhaft unabhängigen Control-Commission zu bewilligen, kein gemeinsamer Boden mehr für die Verhandlung vorhanden zu sein scheine und die Conferenz sich daher als geschlossen betrachten müsse. In gleichem Sinne sprach General Ignatoff, indem er ebenfalls die Vorschläge der Pforte für unannehmbar erklärte, die Verantwortlichkeit, welche auf letztere zurückfalle, hervorhob und schließlich der Hoffnung Ausdruck gab, die Pforte werde fortan nichts gegen Serbien und Montenegro unternehmen und die Lage der christlichen Bevölkerung zu berücksichtigen wissen. Nach diesen Erklärungen ging die Conferenz auseinander, da die Arbeiten ihr Ende gefunden hatten. Ignatoff und Salisbury werden Montag, die anderen Bevollmächtigten im Laufe der nächsten Woche abreisen.

**London,** 20. Jan. Die „Times“ empfiehlt Russland, sich mit dem moralischen Ergebnisse der Conferenz zu begnügen, statt Krieg zu führen. Russland habe zwar keine Garantien erlangt, besitze aber solche durch seine eigene Stärke. Das klügste und wurdigste Verfahren würde sein, wenn Russland, indem es anerkennt, daß die Situation sich seit dem Herbst, ja selbst seit der Moskauer Rede geändert habe, mit den anderen Mächten abwartete, wie die Pforte ihren Versprechungen nachkommt.

### Mannigfaltiges.

† Prof. Palmieri heißt über den Besuch unter dem 9. d. M. den italienischen Blättern weiter Folgendes mit: „Das von den

Apparaten des Vesuv-Observatoriums angekündigte Eruptions-Vorstrebens hat bis jetzt zu einer Wieder-Eröffnung des Kraters vom 18. Dezember 1855 geführt. Man erblickt auf dem Grunde desselben das Feuer, dessen Widerschein sich im Laufe der verflossenen Nacht vom Observatorium aus sehr deutlich in dem aufsteigenden Rauche erkennen ließ. Der Rauch strömt in röhrlichen Augeln aus, und die seismischen Apparate sind fortwährend unruhig." In einem zweiten, am 10. d. ausgegebenen Bulletin, heißt es sodann weiter: "Da die kleine am 18. Dezember 1855 begonnene Eruptions-Phase nicht an Kraft gewann, so wurde der betreffende Krater zum Theil durch die Erdabfälle vom Rande des großen Kraters von 1872, welche die neue Öffnung aussüßten, erstickt, und man sah daher einige Zeit hindurch nicht mehr die Hölle, welche ihn anfanglich erfüllte. Seit den ersten Tagen des Januar belebten sich wieder die seismischen Apparate des Vesuv-Observatoriums, und in der gestrigen Nacht öffnete sich der verschüttete Krater wieder unter Ausstoßung von etwas Sand und Rauch, welcher letztere reichlich Säuren und Chlor-Gase enthielt. In der verflossenen Nacht war der Rauch häufig durch das innere Feuer, welches noch sehr tief zu sein scheint erhellt. Es ist die zweite immerhin noch bescheidene Phase der von mir am Ende des Jahres 1875 angekündigten langen Eruptions-Periode. Die Apparate fahren fort, in Bewegung zu sein."

† Gladbach, 16. Jan. Ein schreckliches Bahnh. Unglück hat sich heute Nachmittag hier ereignet. Der gegen 3 Uhr von Düsseldorf aus eintreffende Personenzug lief durch ein Versehen des Weichenstellers fast in das erste in das fünfte Gleise, in Folge dessen ihm eine Rangir-Maschine in die Flanke fuhr. Ein Postwagen und zwei Personenwagen wurden erheblich beschädigt. Dadurch, daß die Rangir-Maschine den Personenzug streifte, wurde der letztere an der betreffenden Stelle der Länge nach vollständig aufgerissen, und an dieser Seite fanden auch die bedeutendsten Verlebungen vor. Der Inhalt des Postzugs lag zerstreut umher, wurde aber in Sicherheit gebracht, u. u. wurden auch 1400 Mark baares Geld, die durch das Plozen des Weichels zerstreut umherlagen, vollständig wieder zusammengeholt. Menschenleben sind glücklicher Weise bis jetzt nicht zu beklagen, wohl aber wurden 15 Personen mehr oder weniger stark verletzt.

† Von der Bergstraße, 18. Jan. Das starke Erdbeben, welches am 10. d. M. wenige Tage vor 9 Uhr stattfand, wurde hier in der ganzen Gegend deutlich verspürt. Es scheint seinen Ausgangspunkt in Lindenseis gehabt zu haben, woselbst die Einwohner durch das donnerartige Geräusch, welches damit verbunden gewesen ist, nicht wenig bestürzt wurden, und einige ängstlich die Häuser verließen. Von dort bewegte es sich nach Nordwest, und wurde besonders in Reichenbach, Bensheim, Ober- und Unter-Hambach verspürt. Aufallender Weise wiederholen sich seit Jahren diese Erd-Erschütterungen in der Umgegend von Lindenseis.

† (Die größte Schwabenstadt nach Stuttgart) beansprucht Philadelphia zu sein, weil dort 40,000 Schwaben wohnen, d. h. mehr als in jeder schwäbischen Stadt mit Ausnahme von Stuttgart. Uebrigens beansprucht Newyork noch mehr Schwaben unter seinen Einwohnern zu zählen als Philadelphia.

† (Allerhöchste Taschengelder.) Nach dem "B. V." bringt ein Pariser Blatt folgende interessante Mittheilungen über die Civilisten der Oberhäupter der 7 europäischen Großmächte. Der bestdotirte Herrscher ist der Kaiser von Russland, welcher 125,000 Francs täglich bezahlt; der Sultan Hamid II. täglich 90,000 Francs; der Kaiser von Österreich täglich 50,000 Francs; der deutsche Kaiser 41,000 Francs; der König von Italien 32,000 Francs; die Königin von England 31,000 Francs; Mac Mahon, der Präsident der französischen Republik dagegen, die Reisetosten und Nebenausgaben mit eingerechnet, kaum 2500 Francs täglich.

† (Bismarck's neueste Verherrlichung.) Bismarck-Pfeifen, Bismarck-Couleur, Bismarck-Cigarren, Kravatten u. s. w. sind im lieben deutschen Vaterlande bekannt und in schwungvollem Handel. Einem unternehmenden englischen Capitän Namens Harpins ist es nun gelungen, eine neue Bismarckverherrlichung zu erfinden: England ist bekanntlich das Land der Fischessen und unschwärmer. Captain hat in Folge dessen eine Fischsauce komponirt, die er Bismarck-Sauce getauft hat. Wer den Nationalstolz der Engländer kennt, muß den Mut des Capitäns bewundern, um so mehr, als derselbe in der Ankündigung seiner Sauce sich zu folgender Begeisterung ausschwingt: "Diese Sauce ist eine Krone unter den Saucen, wie sie Fürst Bismarck unter den Diplomaten ist; und wie er die Diplomaten der ganzen Welt elegant in die Sauce gelegt hat, so verdient jeder Fisch in die von mir erfundene Bismarck-Sauce gelegt zu werden."

† (Geist gegenwart.) Ein Lehrer hatte einen Knaben verhängt. Da eilte die erzürnte Mutter während der Schulzeit in das Lehrzimmer und begann zu schreien. Der Lehrer sah was alles kommen könnte. "Das Einmaleins!" rief er gehetzterisch und die ganze Klasse hält in hellem Chor ein. Das Weib lacht und schimpft, die Kinder schreien noch munterer, und der Lehrer lacht in sein Herz hinein. Verblüfft verläßt endlich das Weib die Schule, und der Lehrer bleibt Herr des Schlachtfeldes.

† (Zwei Virtuosen im Ausschneiden.) Zwei süde Freimüllige saßen beim Schoppen und wetteuten, wer am Besten ausschneiden könnte.

"Denke Dir," sagte der Eine, "da habe ich neulich einen Wein getrunken, der war so scharf, daß er, wenn man einen Dammbus damit bespritzte, er diesen in eine einspannige Droschke verwandelte."

"Das ist noch gar nichts," versetzte der Andere. "Kennst Du den Fahnenwein?"

"Nein, — las hören."

"Er ist so sauer, daß er beim deployirten Bataillon — auf die Fahne gegossen — dieses zusammenzieht."

"Ich bin geschlagen," sagte der Erste. "Hast Du aber schon einen Koffer gekauft, der so schwach war, daß er nicht allein aus der Kanne herauskommen konnte?"

"Nein," erwiderte lachend der Andere. "Neulich aber lernte ich einen Engländer kennen, der auf der Eisenbahn so starke Cigaren rauchte, daß der Zug noch eine zweite Lokomotive anspannen mußte, um von der Stelle zu kommen."

### Zur Feier der Arbeit.

Von Jenny Dykhoff.

Wer hat dich je besungen,

Du wunderbare Wald!

Die du die Welt beherrschest

In deinem schlanken Kleid.

Wer treu dich liebt trägt Lasten,

Die Stirne glüht ihm heiß,

Die Sonne brennt den Scheitel,

In Tropfen rinnt der Schweiß.

Doch ohne dich kein Leben,

Und ohne dich kein Glück.

Du schenkest Rosenwangen,

Und klaren Kindesblick.

Oft scheinst du hart und streng,

Der Leichtsinn flieht vor dir,

Du fordertest starke Herzen,

Berachtet eile Zier.

Du hassest leere Klagen,

Und förderst hohen Preis,

Du willst den ganzen Menschen,

In steter Pflichten Kreis.

Doch wer dich Höhe kennt,

Der beugt vor dir das Haupt,

Das du mit frischen Kränzen

Ihm immer neu belaubst.

Du bist die Lebensgöttin,

Vor der die Klage flieht,

Und jeder feige Missmut

In dunkle Ferne zieht.

Dir will ich mich ergeben,

Du machst das Leben leicht,

Den Tod zum Friedengengel,

Der uns die Palme reicht.

### Frankfurter Gold-Kurs.

vom 19. Januar 1877.

Rmk. Pf. Pf. Pf.

Holländische fl. 10-Stücke . . . . .	16	65	G.
Dukaten . . . . .	9	60	— 65
20-Franken-Stücke . . . . .	16	20	— 24
Dollars in Gold . . . . .	4	16	— 19

## Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

### Vorladung zur Schulden-Liquidation.

Die nachbenannter Gutsache wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundene Verhandlung an dem unten bezeichneten Tage und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hierdurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt durch schriftlichen Rezeß ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidations-Tagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterfangsgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schluß der Liquidations-Tagsfahrt.

Die an der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterverleger oder Gantäntau, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Executionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlaßvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, so weit sie nicht schon vor der Tagsfahrt ihre diesjährige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Gant-Gericht:	Tag, der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Gemeinschuldners.	Tag der Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
A. Oberamtsgericht Welzheim.	15. Januar. 1877.	Currlin, Wilhelm Mezger in Lorch, und seine I. Ehefrau: Katharine, geb. Lamparter.	28. März 1877 Nachmittags 2 Uhr.	Lorch.	Liegenschafts-Verkauf 28. März 1877 Nachmittags 10 Uhr.

### General-Versammlung

### der Handwerker-Bank e. G. Welzheim.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch eingeladen auf Mittwoch den 24. Januar Abends 8 Uhr in den Gasthof zum Baum, wegen Mittheilung der Jahres-Rechnung und Wahl der Ausschuss-Mitglieder.

### Der Vorstand.

### Liegenschafts-Verkauf.



In der Verlassenschaftsache der Katharina Strobel, gewes. Witwe des Jakob Strobel zu Bruch, wird am Dienstag den 30. d. Mrs. von Nachmittags 2 Uhr an auf hiesigem Rathause im öffentlichen Aufstreich verkauft:

#### Gebäude:

- (halbem) A. 82 m. Wohnhaus No. 7,
- " 4 " Backofen,
- 1 " 26 " Hofraum,
- ganz A. 13 " Streuhütte,
- 2 A. 25 m.

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer und 2 Stallungen kommt geschliertem Keller unter 1 Ziegeldach, sowie an einem Backofen und Hofraum und ganz einer Streuhütte auf Parz. No. 83 in der Neute neben sich selbst und Georg Adam Augler's Wittwe,

Br. B.A. 450 fl.

Streuhütte 50 fl.

#### Gemüsegarten:

- A. 13 m. Parz. No. 84 Neute neben dem Haus und sich selbst.

#### Gras- und Baumgarten:

- 3 A. 35 m. Gras- und Baumgarten Parz. No. 86,

- " 98 " Gemüsegarten, am R. zu dem Haus und der Markung Mettelberg.

#### Acker:

- 15. A. 92 m. in der Halden Parz. No. 42/1 neben Jacob Engeler, Mutter,

zu beiden Seiten.

#### Wiesen:

- A. 26 m. Parz. No. 83,
- 9 " 11 "
- 9 A. 37 m. Neute neben Georg Adam Jung, Holzmachers Wittwe, zu beiden Seiten,
- 13 A. 42 m. Neute Parz. No. 81 neben derselben zu beiden Seiten,
- 80 A. 13 m. Wiesen No. 88/1,
- 2 " 36 " Dede mit Holzgebüsch,
- 32 A. 49 m. im Pfaffenbühl f. g. in der Stöck neben der Markung Mettelbach zu beiden Seiten.

#### Wald:

- 3 A. Parz. No. 79 Nadelwald in der Neute neben Karl Kübler, Rosenwirth und Mettelbach.

#### Markung Mettelbach:

- Wiesen:
- 6 A. 44 m. Acker Parz. 126a,
- 3 " 27 " dto.,
- 9 A. 71 m.
- 16 A. 45 m. Wiesen,
- 26 A. 16 m. in der Pfaffenklinge f. g. Grünbalzer.

Kaufslustige werden hiermit eingeladen.

Kirchenkirnberg, 21. Jan. 1877.

#### Schultheißenamt.

Bohn.

### Webgarn

wie Schwanenhälse, Zellereisen, Otterstangen, Fuchs- und Marderangeln, Marder- und Stilsseisen, Raubwölfefallen, Häbichtsförbe, Reiher- und Entenfesen, Sperlingsförs, Maulwurffallen, Tritteisen, Haarsellen, Eierfallen, Klappfallen, Loder und Nufer für jedes Thier fertigt in bekannter Güte

Adolph Wieper in Mörnsheim/Rhein.

Illustrirte Preisgarantie gratis.

Brochüre über den Fang des Raubzeuges

veröffentlicht für 1.50 Mark.

W. Weismann's W.W.

Alsfeld-Baumwollenes

Spinn- und Webgarn

Spinn- und Webgarn